

Kurzbericht über die Tätigkeit des NABU Oberberg 2009/2010

Natur im Garten

Der **Arbeitskreis Bergische Gartenarche** widmet sich dem Schutz und der Erhaltung traditionelle Nutz- und Zierpflanzen des Bergischen Landes. Aktuell können 150 alte Sorten bezogen werden. Die Freunde alter regionaler Pflanzensorten trafen sich am 14. November 2009 im Schloss Heiligenhoven in Lindlar zum alljährlich stattfindenden Gärtnerkaffeeklatsch. Hauptthema war die Pflanze des Jahres 2010: Die 'Bergischen Rosen'. Die Sortenliste der Gartenarche enthält über 30 Rosensorten – kein Wunder, denn die Oberberger schätzten schon immer die Farbenpracht und den Duft.



Duftende Blütenpracht: eine Bergische Rose

Deswegen finden sich viele alte Sorten im Kreisgebiet, die geschützt werden sollen. Eine Aufgabe, bei der Jeder als Pate mitmachen kann.

Neben den schon langjährig etablierten **Pflanzentauschbörsen** in Nümbrecht und Radevormwald entstehen „Ableger“, z.B. in Hülsenbusch. Das ist ein deutliches Signal, dass das Konzept ankommt. Im nächsten Jahr wird die Bergische Gartenarche übrigens 10 Jahre alt: ein Grund zum Feiern!

Streuobstwiesenschutz

Das Schnittprogramm des NABU wurde im Jahr 2010 weitergeführt. Allerdings mit Hindernissen. Bis in den März war wegen der hohen Schneedecke an einen Obstbaumschnitt nicht zu denken. Dennoch konnten im Frühjahr 2010 insgesamt 437 Obstbäumen, darunter 163 Altbäumen gepflegt werden.



Geschnittene Obstwiese

Der NABU hält die Erstinstandsetzung der Bäume für den wichtigsten Beitrag zu ihrem Schutz. Vertragsnaturschutz allein kann – nach den bisherigen Ergebnissen – diesen wichtigen und artenreichen Lebensraum nicht sichern. Schlicht deswegen, weil kaum noch ein Eigentümer und Landwirt in der Lage ist, einen alten Obstbaum fachkundig zu beschneiden. Trotz des eher geringen Schnittvolumens Anfang 2010 rechnen wir für das Gesamtjahr 2010 mit einem Schnitt von etwa 700 bis 900 Bäumen. Grund dafür ist eine geänderte Förderkonzeption der Bezirksregierung Köln, die nun auch einen Baumschnitt im November und Dezember erlaubt.

Der NABU hat am 10. Oktober 2009 in Marienheide-Neuenhaus einen Streuobstbestand mit über 100 Bäumen neu angelegt. Die extremen Wetterkapriolen im Jahr 2010 machten im Juli aufwändige Wässerungsarbeiten nötig.

Die Fläche wird auch weiterhin regelmäßig von NABU Oberberg betreut werden.

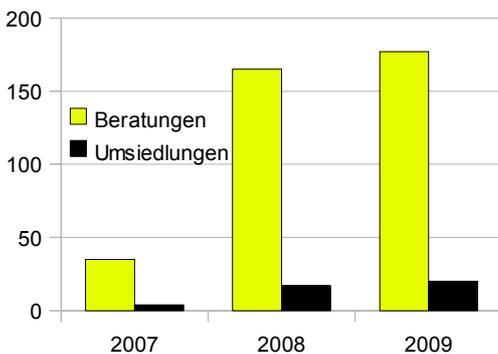


Die ungewöhnliche Trockenperiode im Juni/Juli 2010 machte ein Wässern des neu angelegten Streuobstbestandes bei Marienheide nötig

In Zukunft wird auch der behördliche Naturschutz - insbesondere die Landschaftsplanung - in den Schutz der noch verbliebenen Streuobstbestände einzubinden sein. Wir stellen uns vor, dass größere, gut strukturierte Streuobstbestände als Naturschutzgebiet unter Schutz gestellt werden. Für die Eigentümer hätte das keine Nachteile, für die Landbewirtschaftler sogar deutliche Vorteile durch Förderoptionen über den Vertragsnaturschutz.

Artenschutz

Der **Arbeitskreis Hornissen** erfreut sich wachsenden Zuspruchs in der Bevölkerung. Die Statistik zeigt, dass die Zahl der Beratungsgespräche mit ratsuchenden Menschen stark angestiegen ist, die Zahl der Umsiedlungen aber nur schwach!



Arbeitsstatistik des AK Hornissen – Zahlen für 2010 liegen noch nicht vor

Genau das war der Ansatz des Arbeitskreises: Den Menschen sollte durch qualifizierte Beratung vermittelt werden, dass Hornissen, Wespen, Hummeln oder Wildbienen keine gefährlichen Monster sind. Das bedeutet Arbeit am Telefon und auch in persönlichen Besuchen; die Arbeitskreismitglieder legen pro Jahr über 500 km für Beratungsgespräche zurück. Der Oberbergische Kreis förderte die Arbeit der Hautflügler-Schützer – auch durch eine gemeinsame Broschüre, die im nächsten Jahr neu aufgelegt werden soll. Auch mit Info-Veranstaltungen im Bergischen Freilichtmuseum, bei Kinder-Ferienspassaktionen oder mit Kindergruppen wirbt der AK Hornissen für die Insekten.

Nicht nur Laien stehen Hornissen und Wespen oft kritisch gegenüber. Noch ausgeprägter ist der Konflikt zwischen den schwarz-gelben Insekten und professionellen Schädlingsbekämpfern. Zur Annäherung zwischen Insektenschützern und Kammerjägern veranstaltete der Arbeitskreis Hornissen des NABU Oberberg am 13. März 2010 ein Weiterbildungsseminar in Wipperfürth-Thier. Über 80 Insektenfreunde und Schädlingsbekämpfer aus dem ganzen Bundesgebiet nahmen an dem Seminar teil, für das namhafte Experten als Referenten gewonnen werden konnten. Hoffentlich ein Einstieg in einen verantwortlicheren Umgang mit Hornissen & Co.



Voll besetzter Tagungsraum beim Schädlingsbekämpfer-Hornissenseminar in Wipperfürth-Thier

Während seit letztem Jahr im Alpetal bei Wiehl eine moderne **Amphibienquerungshilfe** die Wanderung von Fröschen und Molchen sichert, bahnen sich in Marienheide und an der Grenze

zwischen Reichshof und Wiehl neue Aufgaben für den Amphibienschutz an. Derzeit wird dort noch unter Mithilfe vieler Freiwilliger die Amphibienwanderung über Krötenzäune und Eimer ermöglicht. Eine Dauerlösung ist das aber nicht, weswegen die Amphibienschützer des NABU auch Daten zum Wanderverhalten und zu den genauen Wanderstellen als Grundlage für dauerhafte Amphibienschutzanlagen erheben.



Auch Kinder beteiligen sich am Amphibienschutz

Zwei typisch oberbergische Vogelarten standen im Mittelpunkt der Arbeit des **Arbeitskreises Vogelschutz** um Prof. Walter Breuer: Rauch- und Mehlschwalbe. Beide Arten haben sich eng an den Menschen angeschlossen – beide Arten nehmen in den letzten Jahrzehnten im Bestand ab. Nicht nur wegen der immer intensiveren Landnutzung, sondern auch weil manche Hausbesitzer Schwalben nicht als Mitbewohner an der Hauswand dulden wollen.



Frau Trömmershausen aus Marienheide nimmt die erste Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ im Kreis von Walter Breuer entgegen

Der NABU hat sich zum Ziel gesetzt diejenigen Hausbesitzer, die sich für Schwalben einsetzen, zu ehren. Und zwar mit einer Plakette, mit der das „schwalbenfreundliche Haus“ ausgezeichnet wird. Bisher wurden etwa 20 Gebäude im Oberbergischen ausgezeichnet. Im nächsten Jahr wird die Aktion fortgesetzt. Auch Eulen und Turmfalken standen im Interesse der Vogelschützer.

Am 22. Mai 2010 fand bundesweit der **Tag der Biodiversität** statt. Biodiversität gibt es nicht nur in Borneo oder am Amazonas, sondern auch bei uns im Oberbergischen – man muss sie nur finden. Und Biodiversität ist nicht nur in der 3. Welt, sondern auch bei uns gefährdet. Statt langer Reden wollten die Artenkenner des NABU Oberberg ganz konkret eine Fläche unter die Lupe nehmen mit dem Anspruch dort möglichst viele Tier- und Pflanzenarten nachzuweisen.



Klein und unscheinbar, aber gefährdet: Das Gemeine Kreuzblümchen kommt, mit einigen anderen typischen Arten der Borstgrasrasen, auf dem Aspen vor

Von 6:00 in der Früh bis 2:00 in der Nacht nahmen sich 14 Fachleute der oberbergischen Biodiversität an. Ort des Geschehens: der „Aspen“ bei Waldbröl. Pflanzen, Vögel, Reptilien, Nachtfalter und Fledermäuse: Fast 200 verschiedene Arten, davon 9 Rote Liste-Arten konnten auf der nur ~ 2,5 ha großen Fläche ermittelt werden. Die Naturschutzwürdigkeit der Fläche ist damit klar bewiesen! Im nächsten Jahr soll wieder eine Fläche im Oberbergischen auf ihre Biodiversität hin untersucht werden. Die Fachleute des NABU sind schon jetzt gespannt.

Der Kormoran, der **Vogel des Jahres** 2010, hat den NABU Oberberg intensiv beschäftigt. Dass mehrjährige Gespräche mit der Biologischen Station, mit Anglern und dem Kreisfischereiberater geführt wurden, zahlte sich jetzt aus. Der NABU gibt zu, dass Kormorane bedrohte Fische der Bäche und Flüsse empfindlich schädigen können. Aber Abschuss und Vergrämung der Kormorane können die Probleme insbesondere der Äschen nicht wirklich lösen.



Kormorane führen nicht nur im Oberbergischen zu Konflikten

Auch wenn keine Patentlösung des Konflikts erkennbar ist, haben Angler und Naturschützer im Oberbergischen immerhin zweierlei erreicht: gegenseitiges Verstehen und Respekt.

Bausteine für eine nachhaltige Zukunft

Landwirtschaft und Naturschutz sind für viele unüberbrückbare Gegensätze. Der NABU dagegen hält die Landwirtschaft für den Schlüsselfaktor im Natur- und Landschaftsschutz. Ohne die Landwirte wird es nicht gelingen naturnahe, artenreiche Landschaften und gleichzeitig eine Versorgung der Menschen mit hochwertigen Lebensmitteln zu garantieren. Soweit zur Zielvorgabe. Heute muss man allerdings sachlich feststellen, dass die Artenvielfalt und damit der ökologische Wert der meisten landwirtschaftlichen Nutzflächen auf dem Tiefpunkt ist. Noch nie gab es so wenige Kiebitze und Feldlerchen im Oberbergischen, wie heute. Gleichzeitig leiden die Landwirte unter unerträglich niedrigen Milchpreisen und einem ruinösen Wettbewerb der

Molkereien im Lebensmittelhandel. Offenbar haben Natur und Landwirte beide keinen Vorteil aus der Industrialisierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten ziehen können! Das allein wäre Grund für neue Allianzen.



Die Oberbergische Kulturlandschaft wird durch die Landwirtschaft geprägt – aber die Intensivierung der Landwirtschaft hat Naturschutz und Bauern gleichermaßen in eine Sackgasse gebracht

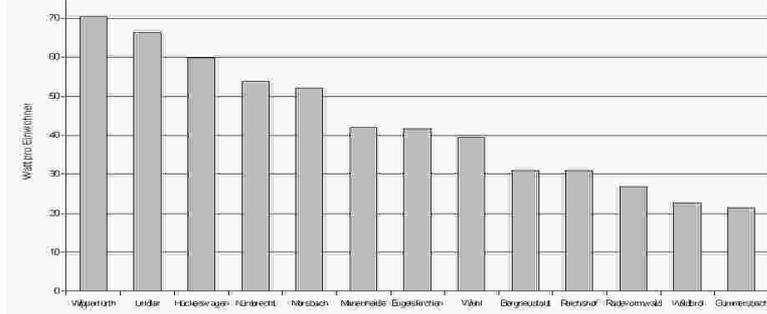
Zur Vorbereitung des **Bergischen Landschaftstages** am 12. September 2010 fanden intensive Gespräche zwischen Naturschützern und Landwirten statt, die schließlich in ein gemeinsames Infostandkonzept rund um Milchprodukte und Grünland mündeten. Nebenprodukt der intensiven Gespräche ist die gegenseitige Akzeptanz von intensiv genutztem Wirtschaftsgrünland und artenreichen Magerweiden, von wirtschaftlich-tragfähiger Nahrungsmittelproduktion und nötiger Subventionierung der Landschaftspflege.



NABU, Biologische Station und Landwirte gestalten gemeinsam Infostände rund ums Thema „Grünland“

Die Frage welcher Anteil artenreicher Grünlandflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche zukünftig angestrebt werden soll, ist noch zu diskutieren. Der NABU hält langfristig 25% für nötig, um die oberbergische Kulturlandschaft lebendig zu erhalten. Es wäre wünschenswert, wenn der oberbergische Kreis die Frage der Landschaftsentwicklung zukünftig aktiv angehen würde.

Für das **Klimabündnis Oberberg**, in dem der NABU Oberberg mit befreundeten Verbänden zusammenarbeitet, war das vergangene Jahr vom Versagen der Politik gekennzeichnet: international wie national! Die Klimakonferenz in Kopenhagen schockierte die Welt mit einem belanglosen und bis heute folgenlosen Abschlusstext und die deutsche Politik macht sich mehr und mehr zum Erfüllungsgehilfen der Energiekonzerne, statt Klima, Mittelstand und Zukunft des Landes gleichermaßen zu schützen. Das Klimabündnis Oberberg setzt sich für eine rasche Umkehr hin zu einer zukunftsfähigen Energieproduktion ein. Dieses Ziel wurde zunächst mit Öffentlichkeitsarbeit zur Reduzierung der Einspeisevergütung für Photovoltaikanlagen und einer Auswertung der installierten PV-Leistung in Oberbergs Kommunen verfolgt. Spitzenreiter ist demnach derzeit Wipperfürth, während Gummersbach die Rote Laterne bei der **Photovoltaik** hält.



Rangliste der PV-Leistung in den oberbergischen Kommunen Ende 2009 in Watt pro Einwohner

Die PV-Leistung hat sich im Jahr 2009 im Oberbergischen fast verdoppelt; mit dem Solarstrom können Ende 2009 bereits 2.000 vierköpfige Familien versorgt werden. Für das Jahr 2010 rechnet das Klimabündnis wiederum mit einem großen Wachstum der PV-Anlagen im Kreisgebiet.

Mit der **Gemeinde Morsbach** werden aktuell Überlegungen angestrengt, wie der Solarstrom in der Republik weiter ausgebaut werden kann. Damit und mit ihrem ambitionierten Klimaschutzkonzept schickt sich die Gemeinde Morsbach an die Vorreiterfunktion unter den oberbergischen Kommunen zu übernehmen.



Photovoltaik ist die Wunsch-Energiequelle der Deutschen – auch im Oberbergischen können Solardächer wirksam zur Stromerzeugung beitragen

Die oberbergischen Energieversorgungsunternehmen stehen bisher noch weitgehend abseits der eigentlich nötigen Maßnahmen. Auch von der **Kreisverwaltung** wären mehr konkrete Schritte zum praktischen Klimaschutz zu wünschen. Möglichkeiten gibt es viele: Umbau der Dienstfahrzeugflotte zu 3 l Autos, Reanimation des öffentlichen Personennahverkehrs, Implementierung von Nahwärmenetzen bei ohnehin anstehenden Straßen- und Kanalbauten nach dem Beispiel der Energiegenossenschaft Lieberhausen und die Standortsuche für große, leistungsstarke Windkraftanlagen wären wichtige Aufgaben.



Bei Kanalbauten oder Kabelverlegungen sollten zukünftig Rohre fürs Nahwärmenetz gleich mitverlegt werden – eine Koordinierungs- und Planungsaufgabe für die OAG

Solche Planungen könnten in bewährter Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden im Kreis von der Oberbergischen Aufbau GmbH übernommen werden.



Klimabündnis Oberberg bei der Großdemonstration gegen Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke am 18. September 2010

Die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke betrifft Oberberg ganz konkret. Nicht nur wegen der nun steigenden Gefahr von Atomunfällen, sondern mehr noch wegen der Folgewirkungen für den ganzen Energiemarkt und die kleinen Energiedienstleister. Wir erwarten, dass sich kleine regionale Energieversorger mittelfristig nicht halten können, wenn die Laufzeitverlängerungen nicht noch gestoppt werden. Eine verheerende Basis für jede zukunftsfähige Energieversorgung! Schon aus diesem Grund wird sich das Klimabündnis Oberberg weiter strikt gegen die Atompläne der Bundesregierung wenden, wie schon bei Großdemonstrationen in Bonn, und Berlin.



Geburtsfeier der „Wilden Wiesel“ aus Nümbrecht und Wiehl

Kindergruppen

Die drei Kindergruppen des NABU Oberberg setzten im vergangenen Jahr ihre Arbeit fort. Die „Wilden Wiesel“ feierten am 24. April 2010 einjährigen Geburtstag. Zusammen mit den „Kleinen Fledermäusen“ aus Morsbach erkundeten die Kinder bei Exkursionen unter anderem die alte Papierfabrik in Bergisch Gladbach.



„Wilde Wiesel“ und „Fledermäuse“ beim Papierschöpfen

Die „Wipperkids“ aus Marienheide unternahmen im August 2010 eine Wochenendexkursion ins Adlerland in Mecklenburg-Vorpommern.



Die „Wipperkids“ auf Kanu-Exkursion durch die Feldberger Seenlandschaft

Doch auch Besuche bei Amphibienwanderungen, Einsätze beim Müllsammeln oder Biotoppflege stehen auf dem Programm der Kindergruppen.

Ein mit über 100 Teilnehmern besonders großer Einsatz, der bis tief in die Nacht dauerte, war die Fledermausnacht Ende August 2010 am Schloss Homburg. Alle drei Kindergruppen kamen zusammen, um

Allerlei

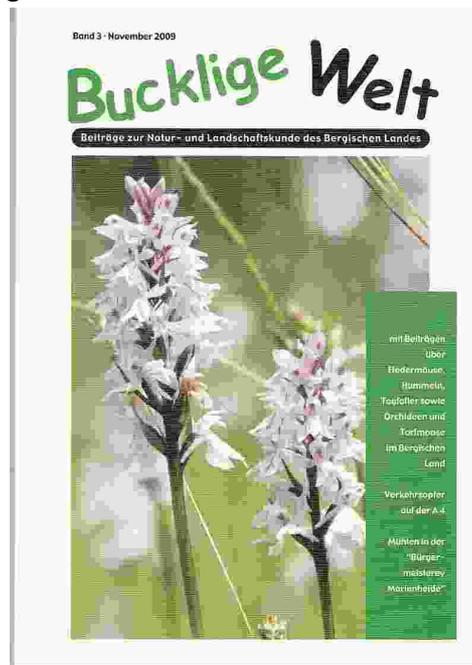


NABU-Kinder bei der Fledermausnacht

Fledermäuse in freier Wildbahn zu erleben. Wir planen ähnliche Aktionen auch für Kindergärten und Grundschulen anzubieten.

Die Kindergruppen-Arbeit ist für den NABU eine Zukunftsaufgabe. Sie wird aber finanziell und organisatorisch auch von der Hilfe der öffentlichen Hand abhängen. Hier erhoffen wir uns zukünftig eine verlässliche jährliche Finanzierungshilfe für die Kindergruppen.

Zusammen mit der Biologischen Station hat der NABU Oberberg im November 2009 den 3. Band der heimat- und naturkundlichen Fachzeitschrift „**Bucklige Welt**“ herausgegeben. Das 115 Seiten starke Heft enthält Fachbeiträge aus Zoologie, Botanik und Heimatkunde, z.B. zu Torfmoosen, Fledermäusen, Wasserkäfern und Tagfaltern sowie zu historischen Mühlen. Die „Bucklige Welt“ will ein fachliches Mitteilungsblatt für das Bergische Land sein, das aber auch für den Laien interessant ist. Layout und Druck des Heftes wurden durch einen Zuschuss des LVR möglich, dem auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.



Titelbild der „Buckligen Welt 2009“